

Juli 86

Liebster, soeben Deine Zeilen erhalten! Ich habe meine Kräfte überschätzt! Diese Kälte, ach, von mir selbst heraufbeschworen, ich ertrage sie nicht! Laß mich es Dir endlich sagen, in der ganzen Welt giebt es nur einen Platz, wo ich Ruhe finden kann, und und - ja, ich bin so aufgereggt, verzeih mir, wir wollen uns in dieser Zeit des Kampfes nicht verlassen. Ich, die ich Dir ermutigend und tröstend zur Seite stehen sollte, ich binde mich, wie es mir jetzt erscheint, an unhaltbare Rücksichten. Ich erröthe nicht mehr, Dir zu sagen, daß Dein Wohl mir über Alles geht, und wie es die Natur vorschreibt, daß wir Mädchen die Eltern verlassen sollen um dem Mann unserer Wahl zu folgen, wenn Staatsgesetze oder Priester ihr bindendes Wort gesprochen, so gilt für uns, für mich dieses schon da, wo wir uns ausgesprochen haben. Ich kann Dir noch nicht angehören, aber was ich kann, soviel ich kann, will ich wenigstens thun. Wenn Du unser Geheimniß wahren kannst, so will ich mit ganzer Seele Dir angehören. Ich vermag die Fessel der Etiquette nicht mehr zu ertragen. Streife sie ab! Mich erschreckten Deine lieben Worte zuerst, so neu, so lieb sie waren. Ach, und immer wieder überfällt mich die Angst, ich wäre nicht imstande, einen Mann zu fesseln. Aber, Liebster, Du mußt doch einmal sehen, wie ich bin, und darum schreibe ich heute ohne Schranke, so, wie mein Herz mir es eingiebt. Es ist ein sprödes, ungezogenes Ding, dies Herz, das Dich einmal glücklich machen soll, wenn die Sterne uns günstig stehen, nimm es hin und mache daraus mit Güte aber auch mit Strenge eins, das so trefflich und rein ist, wie Dein eigenes. Ich zähle die Tage, bis wir uns wiedersehen. Ich habe heute, was giebt einem die Sehnsucht nicht alles ein, jeden hier landenden Dampfer verfolgt, ob er Dich nicht ans Land bringen würde! Was Natur in tausend Blüthen zu dem Menschenherzen spricht, das mag jeder treu behüten, sie allein, sie täuscht Dich nicht. - Mir sagt Natur jetzt garnichts, und wenn sie allein mich nicht täuscht, so denke ich immer, daß Menschen mich täuschen, daß auch Du ein Mensch bist. Was für schöne Mädchen giebt es, und ruhiger und besser geartet als ich. Schreibe mir bald, daß Du mir noch gut bist, recht bald. Kann ich nicht irgend etwas für Dich in dieser schweren Zeit thun, ich sitze hier, meiner Erholung lebend, müßig, während Du ringen und kämpfen mußt. Gieb'

[2]

mir einen Auftrag, ich werde ruhiger sein, wenn ich Dir irgend eine Freude machen kann. Soll ich Dir alle Tage schreiben und Dir Muth einsprechen? Es muß doch noch einmal anders werden. Nicht wahr, Du hast mich wirklich lieb? Ist es denn wirklich wahr? Ich fange an, Dummheiten zu reden. Ich bin so überseelig und so furchtbar traurig zugleich.

Schreibe bald, bald

Deiner

A.

Wenn Dein Stolz sich  
vor einem Geheimniß  
scheut, so müssen wir  
wieder zu dem „lieben  
Freund“ und „werthes  
Fräulein“ zurückgreifen.  
Doda Knorre soll von

Deinem Wunsch Nachricht  
erhalten.